Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
# 1878

35 (21.3.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-419723

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 35. Donnerstag, den 21. März 1878.

### Die Politik des neuen Papstes.

Unsere ultramontanen Blätter sind einigermaßen in Verlegenheit gerathen. Während unter dem Regime Pius des Neunten die Jesuitenpartei die Parole ausgab, die Kirche in einen schroffen Gegensatz zum modernen Staat brachte und dadurch die Gewissen von Millionen gläubiger Katholiken beunruhigte, weht jetzt im Vatikan ein anderer Wind. Das kommt natürlich den ultramontanen Hetzkapländen recht ungelegen, denn wenn recht vielen unter ihnen schon von Staatswegen das Handwerk gelegt ist und ihnen hinter Schloß und Rigel Gelegenheit gegeben wurde, über den Spruch nachzudenken, daß das Reich Christi nicht von dieser Welt sei, sind auch ihre römischen Auftraggeber, die Jesuiten, in Ungnade gefallen, so daß der Vatikan nicht mehr wie bisher als der moralische Rückhalt der ultramontanen Heißsporne betrachtet werden kann.

Gleich nachdem der Name Pecci aus der Wahlurne des letzten Conclave's hervorgegangen war, sprach derjenige Theil der Presse, der mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauter war, die Ansicht aus, daß der neue Papst eine Aenderung in der Kirchenpolitik eintreten lassen werde.

Diese Ansicht gewann eine gewisse indirecte Bestätigung dadurch, daß sich Papst Leo von der ersten Stunde seiner Regierung an als ein Mann zeigte, der durchaus mit den Traditionen seiner Vorgänger bricht. Nicht ohne Bedeutung ist z. B. folgender Umstand: Der Diacon, der dem neugewählten Papste das weißseidene Käppchen zu übergeben hat, empfängt dagegen, altem Gebrauche gemäß, das rothe Cardinalskäppchen, welches der Gewählte bis dahin trug. Er wurde damit natürlich zum Cardinal ernannt. Als diesmal bei der Papstwahl der Diacon dem neuen Papste das Amtskäppchen reichte, nahm dieser sein bisher getragenes rothes Cardinalskäppchen vom Kopfe und — steckte es ruhig in die Tasche. Ferner räumte Leo sofort nach seinem Amtsantritt ordentlich unter den päpstlichen Hofbeamten auf und bewies damit eine sehr geringe Pietät gegen seinen verstorbenen Vorgänger. Ebenso mußte der Cardinalstaatssecretair Simoni seinen Platz räumen, der General Kanzler und die Schweizergarde wurden entlassen.

Mit Spannung sah nun Europa denjenigen ersten Amtshandlungen des neuen Papstes entgegen, welche ein Urtheil über die von ihm eingeschlagene Politik gestatteten. Da kam die Anbahnung friedlicher Verhältnisse zwischen der Curie und Rußland — das paßte unseren Ultramontanen nicht in den Kram, sie schwiegen darüber.

Jetzt ist aber ein neues Moment hinzugetreten: Papst Leo hat durch Vermittelung der bayerischen Regierung dem deutschen Kaiser ein eigenhändiges Schreiben zustellen lassen. Der Inhalt desselben so wie die Tragweite dieses Schrittes sind vorläufig noch von der öffentlichen Discussion ausgeschlossen. Die „Germania", das politische Hauptorgan der deutschen Ultramontanen, nimmt davon nur in ihrem Redactions-Briefkasten Notiz und meint, jener Brief enthalte einfach die Anzeige von dem Regierungsantritt.

Abgesehen davon, daß diese Annahme eine ganz willkürliche ist, wäre eine solche bloße Anzeige schon ein Schritt zur Wiederaufnahme der ehemals bestanden habenden guten Beziehungen zwischen der Curie und Deutschland. Den äußeren Anknüpfungspunkt zu dem Briefe Leo's an unseren Kaiser hat sicherlich der Wechsel auf dem päpstlichen Stuhle gegeben; wie indeß der „Köln. Ztg." zufolge von Personen, die im Palais verkehren, erzählt wird, hat Papst Leo ein „freundliches" Schreiben an den deutschen Kaiser gerichtet, und wie demselben Blatte aus Rom berichtet wird, bestehen die versöhnlichen Absichten der Curie Deutschland gegenüber unverändert fort.

Es war aber auch in der That Zeit, daß Staat und Kirche vollständig reinen Tisch gemacht und daß die Grenzen der Machtbefugnisse beider ganz genau abgesteckt werden. Die christliche Religion kann dadurch nur gewinnen und ihr höchstes sittliches Prinzip, das der aufopfernden, sich selbst vergessenden allgemeinen Bruderliebe seiner Erfüllung näher kommen. Dauert der Kampf zwischen Kirche und Staat an, so gewinnt der Atheismus und der Materialismus immer mehr und mehr Boden und verdrängt durch seine heuchlerischen Humanitätsbestrebungen das Verlangen nach den christlichen Grundwahrheiten.

Der Streit zwischen Staat und Kirche dreht sich zumeist um bloße Aeußerlichkeiten. Der Staat hat seine Autorität bewahrt und wenn die Kirche jetzt Entgegenkommen zeigt, vergiebt er sich nichts von seiner Würde, wenn er auch in Anerkennung dieses Schrittes sich zur Verständigung geneigt zeigt. Der Staat hat die Pflicht, das Gesammtwohl aller seiner Bürger zu schützen; die Kirche hat die Aufgabe, für das Seelenheil ihrer Angehörigen

---

### Der Pedant.

Novelle von Hermann Moeskes.

(6. Fortsetzung und Schluß.)

Doch das tückische Schicksal unterbrach plötzlich seinen Gedankenlauf, indem es ihn in eine neue Verlegenheit stürzte, nachdem er sich kaum der andern entwunden hatte.

In der gebückten Stellung desertirte plötzlich der Cylinder von seinem Posten und hüpfte im lustigen Wirbel in die Lache hinein.

Ein dumpfes Stöhnen entrang sich der Brust des Unglücklichen bei seinem neuen Malheur, krampfhaft ballte er die Faust und hob in seiner Verzweiflung die Augen herausfordernd zum Himmel empor.

Verhüllt keine Wolke mich? schienen sie zu fragen. Aber diese Frage blieb ohne Antwort und mit schwerem Herzen ließ Bergfeld den Blick wieder nach dem Fenster seiner Angebeteten schweifen.

Dieselbe hatte sich zurückgezogen; er bemerkte nur die Kranke, die mit ihrem ernsten bleichen Gesichte eher theilnehmend, wie spöttisch, zuschaute.

Hierdurch ermuthigt, nahm er voll Resignation seinen Hut vom Boden auf und schritt dann zögernd auf die Wohnung der Beiden zu.

In der Thüre begegnete ihm das Ziel all seiner Gedanken und von ihrer Schönheit geblendet, blieb er unwillkürlich stehen. Staunend betrachtete sie ihn, dann fragte sie:

Mein Herr! darf ich um die Ursache Ihres Besuches bitten?

Ohne eigentlich zu wissen, was er sagte, brachte er in kurzen abgerissenen Sätzen hervor: Verzeihen Sie, schönes Fräulein, ich wollte . . . . . Ihnen . . . . . halbe Million . . . . . lieben, heirathen . . . . .

Wie gehts Ihrer Mama? fügte er plötzlich hinzu, hielt es aber für gerathen, die Antwort auf seine Frage nicht abzuwarten, sondern rannte mit großen Schritten durch den Hausgang in die Stube, deren Thür er angelehnt fand.

Hier in dieser ärmlichen Behausung fühlte er seinen Muth und sein Gewicht als reicher Mann wiederkehren.

Gute Frau, begann er, indem er auf diese zuschritt, ich muß 'mal mit Ihnen über eine Sache Rücksprache nehmen, die ich eigentlich mit der da auszugleichen habe, auf Emma zeigend,

Landesbibliothek Oldenburg

zu sorgen. Sollte es denn bei diesen Bestrebungen, die einander doch durchaus nicht zuwiderlaufen, so schwer sein, eine Verständigung herbeizuführen, wenn von beiden Seiten der gute Wille dazu und die Erkenntniß der Nothwendigkeit vorhanden ist?

## Rundschau.

* Berlin, 18. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nach dem Eintreffen der officiellen Mittheilung des Friedensdocumentes in den einzelnen Hauptstädten wird die Einladung zum Congreß an die zur Theilnahme an demselben berufenen Regierungen ergehen können und derselbe voraussichtlich am 2. April hier zusammentreten.

* Der Parlamentsbau scheint noch lange ein frommer Wunsch unsrer Abgeordneten bleiben zu sollen. In dieser Reichstagssession kommt die Angelegenheit schwerlich noch zur Sprache. Eine größere Geneigtheit für das Kroll'sche Terrain ist bei den Abgeordneten nicht erkennbar geworden und zur Auffindung eines Bauplatzes nach den Wünschen der Abgeordneten hat die Reichsregierung wenig Neigung. Der Parlamentsbaufonds wird inzwischen nächstens auf 30 Mill. Mark angewachsen sein.

* Der Kaiser soll das Entlassungsgesuch des Finanzministers Camphausen genehmigt haben, mit der Bitte, die Geschäfte bis zur Ernennung seines Nachfolgers fortzuführen.

* Papst Leo XIII. hat ein freundliches Schreiben an den Deutschen Kaiser gerichtet, so wird wenigstens von Personen erzählt, die im Palais verkehren. Es weht sichtbar eine mildere Luft über die Alpen her, und man hat die Bemerkung gemacht, daß die ultramontane Presse bereits angefangen hat, den Mund nicht mehr so voll zu nehmen zum Preise von Pio Nono, unter dessen schwacher Regierung die Jesuitenpartei das Heft in den Händen hatte.

* Wie verlautet, sind unter den Regierungen, die sich gleich gegen das Tabackmonopol ausgesprochen haben, und nur noch die Fabrikatsteuer für discutirbar erklären, auch Bayern, Sachsen und Baden, ferner selbstredend die Hansestädte und Oldenburg.

* Dem Bundesrathe ist die am 14. November 1877 abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsconvention mit Rumänien vorgelegt worden. Die Convention ist auf 10 Jahre abgeschlossen und sichert dem deutschen Handel außer den Privilegien der meistbegünstigten Nation den Genuß der zwischen Oesterreich und Rumänien vereinbarten Tarife nebst einigen besonderen Begünstigungen für die deutsche Einfuhr. Der deutsche Tarif für die Einfuhr aus Rumänien modificirt den Zolltarif nicht.

* London, 17. März. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel telegraphirt, es seien in Folge der neuerdings dort herrschenden Gährung und in Folge der stattgehabten Verbreitung aufrührerischer Placate militairische Vorkehrungen, insbesondere Patrouillengänge bei Tag und bei Nacht angeordnet. Man erwartet die Ankunft der Truppen, die in Schumla und Varna standen, sowie von 16,000 Aegyptern.

* Petersburg, 17. März. Die Ratificationsurkunden des russisch-türkischen Friedensvertrages sind heute ausgewechselt worden, die Publication des Vertrages wird erfolgen, sobald derselbe den Großmächten mitgetheilt worden ist. Reouf Pascha tritt sofort die Rückreise nach Konstantinopel an. Für die allmähliche Rückkehr der russischen Armee in der Türkei sind bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Die Garde setzt sich zuerst in Bewegung und wird einige Zeit in der Nähe von Kiew Ruhequartiere beziehen.

* Konstantinopel, 18. März. Die russischen Truppen haben den Fluß zwischen Makrikoi und San Stefano überschritten und drei Ortschaften bei Makrikoi besetzt. Andere russische Truppentheile sind in Domausdere in der Nähe von Bujukdere angekommen, wo die Yacht „Czar", der „Eryklik" und zwei Torpedofahrzeuge ankern. Einer Besetzung Bujukderes durch russische Truppen soll die türkische Regierung bis jetzt nicht zugestimmt haben.

## Locales und Provinzielles.

** **Elsfleth**, 20. März. Das für Rechnung der hiesigen Rhederei von G. Bolte und Consorten neu erbaute eiserne Barkschiff „Triton", Capt. D. Groninger, hat am 14. von Sunderland mit 1106 Tons Kohlen seine erste Reise nach Java angetreten. Das Schiff ist bereits am 16. d. M. bei günstigem Winde Deal passirt.

§ In Sachen des Verlustes der hiesigen Brig „Henriette", Capt. Hinsch, wurde nach kurzer Berathung folgender Spruch des Seeamts Brake verkündet: „Der Zusammenstoß der Schiffe „Henriette" und „Blanche", welcher das Sinken des ersteren zur Folge gehabt hat, ist dadurch verursacht, daß Seitens der „Blanche" die Regel des Straßenrechts zur See, nach welcher ihr als dem Schiffe, das den Wind von Backbord hatte, oblag, der mit Steuerbordshalsen segelnden „Henriette" aus dem Wege zu gehen, nicht befolgt ist. (Art. 12 der deutschen Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See vom 23. December 1871 — Reichsgesetzblatt S. 475 —) Capitain Hinsch hat vor dem Zusammenstoß durchaus richtig gehandelt; nach demselben haben sowohl er, als die Mannschaft der „Henriette" ihre Pflichten als Seeleute in lobenswerther Weise erfüllt. Dagegen ist es dem Seeamte unbegreiflich geblieben, aus welchen Gründen die „Blanche" trotz des Versprechens ihres Capitains, die Mannschaft der sinkenden „Henriette" verlassen hat."

† Wie wir hören, hat sich der Obergerichtspräsident Reichstagsabgeordneter Becker bereit erklärt, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen.

* (Beitrag zur Unfall-Statistik.) Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — in Elsfleth vertreten durch Herrn Carl Winters — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Februar 1878 zur Anzeige:

| | | |
|---|---|---|
| 10 | Unfälle, | welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, |
| 1 | " | in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, |
| 36 | " | welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, |
| 421 | " | mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. |

Sa. 468 Unfälle.

Von den 10 Todesfällen treffen 3 auf Zuckerfabriken, 2 auf Landwirthschaftsbetriebe, je einer auf einen Hochofenbetrieb, Speditionsbetrieb, eine Brauerei, Spiritusbrennerei, Mahlmühle; die lebensgefährliche Beschädigung auf eine Kesselschmiede und Eisengießerei; von den 36 Invaliditätsfällen 7 auf Brauereien,

---

die bei seinen Worten verlegen in die Stube trat. Ich muß Ihnen ein wenig sonderbar vorkommen, wenn so ohne Weiteres ich Sie um die Hand Ihrer Emma bitte, aber mit 38 Jahren macht man weniger Umstände und habe ich mir die Angelegenheit dennoch gründlich überlegt. Sie habe ich scharf beobachtet, um zu wissen woran ich bin und was mich selbst anbetrifft, so prange ich zwar nicht mehr in allen Reizen der Jugend, kann ihr aber als Gegenwerth meinen Doctortitel und eine halbe Million anbieten. Wollen Sie mein gut gemeintes Anerbieten annehmen?

Fragend wendete Bergfeld sein Auge von der Mutter zur Tochter. Er sah ihr herrliches Antlitz von zartem Roth übergossen, ihre Augen im seligen Glanze strahlen, während ein süßes Lächeln um seine Lippen spielte.

Ein wonniger Schauer ergriff den Doctor. Alle Vorurtheile, aller Menschenhaß, der seit zarter Kindheit in seiner Brust gewohnt und darin groß gezogen war, schwanden dahin, er fühlte sein starres kaltes Herz erglühen, die eisige Scheidewand, an der alle Gefühle für die Mitmenschen abprallten, zerschmolz vor dem Alles durchdringenden Hauche der Liebe, es war ihm als ob ein anderer Mensch mit anderen Gefühlen plötzlich in ihm erwacht wäre.

Beseligend war die Empfindung, die ihn durchschauerte bei dem Gedanken, dies Mädchen sein nennen zu können, von ihr geliebt zu werden, sie, das herrliche Geschöpf, das die Natur mit allen Reizen so verschwenderisch ausgestattet hatte.

Sie schweigen, fuhr der Doctor nach einer Pause fort, ich deute diese Antwort zu meinen Gunsten und werde sofort die nöthigen Anordnungen treffen.

Hier dürfen Sie aber keinen Augenblick länger mehr weilen, die herrliche Villa „Bella" draußen vor der Stadt ist zu vermiethen und Sie werden dieselbe sofort beziehen. Am Mittag werden Sie einen Wagen hier besteigen, der Sie hinführt. Für Möblirung der Villa werde ich unterdessen schon sorgen. Entschuldigen Sie daher, wenn ich mich jetzt empfehle. Hier haben Sie indessen etwas um ein Frühstück zu beschaffen.

Er legte mehrere Banknoten auf den Schooß der Kranken, die verwirrt kein Wort hervorbringen konnte und schritt dann, seiner Emma freundlich zunickend, hinaus.

Mit maßlosem Erstaunen blickten sich Mutter und Tochter an, als der Schritt des Doctors im Hausgange verhallt war.

Liebst Du ihn? fragte die Mutter?

Emma zuckte mit den Achseln. Liebe empfindet mein Herz

Landesbibliothek Oldenburg

5 auf Landwirthschaftsbetriebe, 4 auf Zuckerfabriken, 3 auf Spinnereien, je 2 auf Mahlmühlen, Holzbearbeitungsfabriken, Wollwäschereien und Kämmereien, Eisengießereien und Maschinenfabriken, je einer auf einen Speditionsbetrieb, eine Schneidemühle, Oelfarbendruckerei, Klärspähnefabrik, Eisenbahnbedarfsfabrik, Gewehrfabrik, Ziegelei, Papierfabrik, Holzspalterei.

§ Welch außerordentliches Metall jetzt in der Kehle einer guten Sängerin liegt, beweist die Thatsache, daß Signora Patti (bekanntlich eine der ersten Sängerinnen) in 4 Monaten, während welcher Zeit sie 42 Mal in Italien gesungen hat, eine Einnahme von *mk.* 337,000.— erzielte!!

* Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat eine Zusammenstellung der in 1877 bekannt gewordenen Seeunfälle an den deutschen Küsten veröffentlicht; danach kamen 61 Schiffe mit 305 Mann Besatzung in Seenoth und entfällt auf die Elb- und Wesermündungen mit den gefährlichen Watten eine sehr bedeutende Anzahl. Neun Seeleute konnten nicht gerettet werden und wurden angesichts der Küste ein Opfer des tückischen Meeres. — Von den Rettungsstationen wurden im vorigen Jahre 53 Personen gerettet; im Ganzen sind seit dem Bestehen der Gesellschaft 997 Personen gerettet worden. — Die Hamburger Rettungsstationen traten zwei Mal in Action: 17. April wurden durch das Elbfeuerschiff II. von der deutschen Brigg „Leopold" acht Mann, und am 15. Sept. durch das Rettungsboot „Ernst Merck" der Station Duhnen von dem deutschen Dampfer „Adler" zwölf Mann gerettet. — Dem schwedischen Capitain Rhodin von dem Dampfer „Ingeborg" wurde für eine Rettung in der Ostsee das Ehrendiplom, dem Steuermann, dem Bootsmann und zwei Matrosen dieses Dampfers je eine silberne Medaille ertheilt. Dem Verein sind auch in letzter Zeit wieder namhafte Stiftungsgelder zugegangen: von Buenos-Ayres 407 Mk., aus einem Bremer Legate 500 Mk., von „einem Freunde der Gesellschaft" 100 Mk., von dem Assecuranzverein für Küstenfahrer in Schulau 100 Mk., von dem Bürgerverein in Blankenese 110 Mk. — Neue Vertreterschaften im Inlande sind geworben in Kulmbach, Osterholz-Scharmbeck, Osterode a. H. und in Siegen.

† (Theater.) Die Sonntag-Vorstellung der Scheibel'schen Gesellschaft erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Das zur Aufführung gebrachte Zaubermärchen „Der verkaufte Schlaf" wurde in seinen Einzelheiten zur glänzenden Durchführung gebracht, da die Rollen des Stückes gut vertheilt waren. Herr Häsener spielte die Rolle des Nataleon mit demselben Fleiße, den wir von Anfang an bei dem Künstler gewahrten; die Rolle des Sebastian Nasenhügel, dargestellt von Herrn Keßler, war ebenfalls in den besten Händen. Auch die übrigen Mitwirkenden, Fräulein Paris, Frau Schäfer, Frau Keßler, die Herren Kopka und Neumann waren ihren Rollen vollständig gewachsen. Ueber Frau Scheibel, die zum ersten Male auftrat und zwar nur in einer unbedeutenden Rolle können wir noch nichts Näheres sagen. Herr Director Scheibel war in der Rolle des Liebemann, namentlich in den ersten Abtheilungen, unsicher und man konnte es merken, daß er wenig gelernt hatte. — Das Schluß-Tableau, „Der Genius des Schlafes", dargestellt vom ganzen Personal, unter Mitwirkung von 10 kleinen Mädchen, gewährte einen effectvollen Anblick.

* (Petroleum als Schutzmittel der Saat.) Die Anwendung von Petroleum als Schutzmittel der Saat gegen Vögel und Mäuse, hat Thomas Keetley in Newton-House, in seinem Küchengarten erprobt, indem er die Samenkörner vor dem Säen in einer mit Petroleum gefüllten Schale angefeuchtet hatte.

* (Carbolsäure als Mittel gegen Maul- und Klauenseuche.) Die „Hannoversche landw. Zeitung" theilte kürzlich mit, daß gegen Klauenseuche bei zwei Schweinen eine Mischung von 1 Theil Carbolsäure und 99 Theilen Wasser angewendet wurde. Der Stall wurde gründlich gereinigt, Grummet in Wasser angefeuchtet und in den Stall gestreuet und dieses mittelst eines Maurerpinsels mit der Mischung bespritzt und darauf die Thiere eingetrieben. Bereits nach wenigen Tagen war die Heilung erfolgt. Schafe, welche an Klauenseuche leiden, werden in einen Hürdenverschlag auf Grasland getrieben, dessen Streu ebenfalls mit der Mischung bespritzt worden ist; kränkeren Thieren werden die Klauen und unteren Gelenke ausgepinselt. Kranken Kühen wird das Maul bis an die Backenzähne hinan, auch inwendig, und die Klauen bepinselt, die Stallungen müssen auch hier sorgfältig gereinigt werden.

* **Oldenbrok.** Der hiesigen Gemeinde sind zur Wahl genannt: Pfarrer Volkers in Altenhuntorf, Pfarrer Wöbcken in Neuenburg, Pfarrer Langhorst in Ovelgönne.

* **Brake,** 18. März. Auf der am Sonnabend auf Harriersande abgehaltenen Vieh-Auction wurden folgende enorme Preise erzielt: Für Kühe bis zu 630 M., 2 Quenen zusammen 130 M., Milchkälber bis zu 240 M., Ochsen 500 M., Rinder 3—400 M., 1 Sau mit Ferkeln 440 M.

* **Berne,** 15. März. In der Braker-Stedinger Bezirksconferenz wurde heute verhandelt über die Benutzung der Mundart in der Volksschule, die sechswöchentliche Dienstzeit der Volksschullehrer und die Gründung einer Unterweserconferenz. Das Plattdeutsch sei als Ausgangspunkt für die hochdeutsche Sprachbildung zu benutzen und in den Dienst derselben zu stellen. Die Lehrer müßten mindestens ein Jahr dienen, um kriegs- und manövrirtüchtig zu sein, deshalb seien bei der Reichsbehörde die nöthigen Schritte zu thun. Die Unterweserconferenz soll jährlich etwa einen Monat vor der Landesconferenz nach Berne berufen werden, zwar ist jeder Lehrer willkommen, es wird aber haupt-

---

nur für Dich, entgegnete sie schmollend, aber der Doctor ist ein guter Mensch und als meinen zukünftigen Gatten, werde ich ihn achten und schätzen, vielleicht auch ein wenig lieben lernen. Verdanken wir ihm doch Alles, Befreiung aus unserer schrecklichen Lage, Rettung vor sicherem Verderben. Es kommt mir aber Alles wie ein heller Traum, selbst die Scheine können mich kaum mit der Wirklichkeit vertraut machen. Ein Sonderling ist dieser Doctor doch, eine halbe Million zu haben und hier so einfach zu leben. Für einen Aufschneider halte ich ihn nicht, darnach sah er nicht aus.

Emma, hub die Mutter an, denkst Du auch noch an den gestrigen Vorfall zurück?

Erröthend wandte die Gefragte ihr Antlitz ab.

Hoffentlich wird nie mehr Dein Muth im Unglück so schwer wie jetzt erprobt werden, fuhr die Mutter fort, doch will ich durch keine Ermahnungen jetzt unser Glück schmälern. Eile nur vorläufig einmal rasch zum Metzger und hole ein gutes Stück Fleisch, denn Dein schwankender Gang verräth Deine Ermattung.

Weinend umarmte Emma die Sprechende. Aber es waren selige Thränen des Glücks, die jetzt flossen.

Etwa ein Monat war nach diesem Vorfalle vergangen, als in einem vielbesuchten Badeorte eine elegante Equipage über die Promenade dahinfuhr. Drei uns wohlbekannte Personen saßen darin, der Doctor, Emma und die von ihrem Herzübel fast vollständig hergestellte Mutter.

Bergfeld hat sich sehr verändert; der hohe Cylinder hat einem Strohhute Platz gemacht, und der lange zugeknöpfte Rock hat einem kurzen modernen weichen müssen. Die hagern Wangen haben sich ziemlich geröthet und geglättet, gerade wie er es sich früher oft geträumt hatte und der krause Bart an beiden Seiten nimmt sich gar nicht übel aus.

Behaglich liegt er im weichen Polster, und die hinter den Brillengläsern verborgenen Augen leuchten vor Freude und Stolz wenn sie sehen, wie man die prächtigen tadellosen Pferde, noch mehr aber seine bildschöne Emma mit unverholener Bewunderung betrachtete. Sie sitzt ihm gegenüber in eleganter Kleidung und plaudert lächelnd mit ihrer Mama, sich dann und wann auch an ihn wendend, unbekümmert um die vielen sehnsüchtigen Blicke, welche ihr von der Männerwelt zugeworfen werden.

Bergfeld ist ihr Sclave geworden; jeder Wunsch, den er ihren Augen absehen kann, wird freudig erfüllt und diese aufopfernde Hingebung von Seiten ihres Verlobten hat auf Emma einen günstigen Eindruck gemacht. Sie sucht denselben mit seinen alten starren Anschauungen nach ihrem Geschmacke umzuändern und willig wie ein Kind, bricht er mit seinen Principien, denen er ein halbes Menschenalter nachgehangen hatte. Mit den Augen der Liebe merkt er sich das, was der Geliebten an Rede und Handlung mißfällt und wenn er auch eine Ueberzeugung nach der andern fahren lassen muß, mit eiserner Strenge vollzieht er seine Umgestaltung nach ihrem Geschmacke.

Emma unterschätzt sein Opfer keineswegs; ihr scharfer Verstand hat sofort unter diesem sonderbaren Aeußern einen guten Kern vermuthet und als sie sieht, wie es ihr gelingt, diesem sonst so starren Charakter eine ihr gefällige Richtung zu geben, da fühlt sie auch in ihrem Herzen etwas mehr wie Dankbarkeit für diesen Mann, dem sie sowohl ihr Leben wie das der Mutter, als auch die jetzige sorgenlose und glänzende Existenz verdankte.

War es auch nicht das Feuer seiner Liebe, welche mit wilder Gluth das Herz erfüllt und im unbändigen Drange gewaltsam hinreißt, die in betäubendem Sinnesrausche den Menschen unwiderstehlich mit sich führt, mit der Emma ihm nach einiger Zeit zum Altar folgte, so war es doch innige stille Hingebung, sowie Hochachtung und Dankbarkeit, und glücklich entschwanden die Tage den Vermählten dahin, durch keinen Mißton getrübt.

Landesbibliothek Oldenburg

sächlich auf die Theilnahme der Lehrer aus Butjadingen, Stadland, Morriem, Stedingen und der Delmenhorster Geest gerechnet. Der zweite Gegenstand ist der Begutachtung des Lehrervereins überwiesen. Für die Zwischenahner Landesversammlung ist vorgeschlagen: „die Aufhebung des Zwangsverhältnisses zwischen Haupt- und Hülfslehrern" und das Referat Herrn Bernett in Bettingbühren übertragen.

* **Oldenburg.** Die Oldenburger Genossenschafts-Bank e. G. hieselbst hat ihren Jahresbericht pro 1877 ausgegeben und am letzten Freitage in der Union ihre ordentliche General-Versammlung abgehalten. Nach der Schlußrechnung hat die Bank im verflossenen Jahre günstige Ergebnisse aufzuweisen. Im Ganzen sind M. 15 364 451.55 umgesetzt. Die Geschäfte sind nicht nur mit Genossen, sondern auch zum großen Theile mit Nichtmitgliedern der Bank vermittelt. Die Zahl der Kunden hat namentlich im Conto-Current-Verkehr und im Vorschuß- (Oldenburgische Wechsel) Geschäfte erfreulich zugenommen und die Bankeinlagen haben sich ebenfalls gegen früher vergrößert. Der Reingewinn beträgt nach den statutenmäßigen Abschreibungen M. 19 420.25, welcher einem Ertrage von 9% für das dividendenberechtigte Stammcapital entspricht. Es werden dem Antrage des Verwaltungsraths gemäß davon zunächst 7% zum Stammcapital geschrieben, damit die Stammantheile auf runde 100 Mark zum Buche kommen; außerdem werden die festgesetzten Tantiemen verrechnet, der Reservefond dotirt und 2% Dividende sofort zur Auszahlung kommen. Die Rechnung wurde genehmigt, der Direction Decharge ertheilt und die ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder sind wieder gewählt worden.

* **Oldenburg,** 19. März. Eine Delegirten-Versammlung der Oldenburgischen Schützen-Vereine, in welcher die Abtheilungen Oldenburg, Osternburg, Brake, Delmenhorst, Varel und Wilhelmshaven vertreten waren, bestimmte als Festort für das nächste Oldenb. Bundesschießen Wilhelmshaven. Es werden dieses Mal ausnahmsweise 6 Scheiben auf 175 Meter gestellt.

* (Schwurgericht.) 4. Sitzung; U.-S. wider den Fabrikarbeiter Johann Clem. Brengelmann aus Ostermoor wegen versuchter Nothzucht. Urtheil: 1 Jahr 3 Monat Gefängniß. — 5. Sitzung; U.-S. wider den Arbeiter Hermann Johann Hinrich Pieper von Osternburger Neuenwege, wegen Diebstahls von 7 Kaninchen und Diebstahlsversuchs. Das Urtheil lautet auf 3 Monat Gefängniß, wovon 1½ Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt, abzurechnen. — 6. Sitzung: U.-S. wider den Matrosen Johann oder Jains Wirkuttis aus Schmelz, Reg.-Bez. Königsberg, wegen Raubes. Urtheil: 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und Kosten. — 7. Sitzung; U.-S. wider den Schmiedegesellen Karl Gustav Foß aus Marienburg, wegen zwei Diebstähle. Der Angeklagte wird nach kurzer Verhandlung der fraglichen Diebstähle für schuldig erklärt und in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten und in die Kosten verurtheilt, wobei die Untersuchungshaft angerechnet worden. — 8. Sitzung: Die Ehefrau des Arbeiters Hermann Bultmann, früher zu Schmalensfleth, jetzt zu Geestendorf, der Brandstiftung angeklagt, wird freigesprochen. — 9. Sitzung: U.-S. wider den 48jährigen und verheiratheten Arbeiter Johann Friedrich Höltermann aus Altheppens, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Urtheil: 2 Jahre Zuchthaus und Kosten. — 10. Sitzung: U.-S. 1. wider den Delmüller Gerhard Hinrich Arnken zu Huntlosen, 2. wider den Heuermann Carl Julius Belke daselbst und 3. wider die Ehefrau ad 1. Arnken, Anna Margarethe geb. Wachtendorf wegen Mordes, § 211 bezw. wegen Verbrechens nach § 146 des Str.-G.-B., bezw. wegen Anstiftung zum Morde. Sämmtliche drei Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.

* **Dangastermoor,** 18. März. Ein hier in der Nähe wohnender Arbeiter hat gestern Abend seine Frau in furchtbarer Weise mißhandelt, indem er derselben mit einem Schlachtermesser mehrere erhebliche Wunden beibrachte, so daß der in der Nacht geholte Arzt 1½ Stunden gebrauchte, um dieselben zuzunähen.

* **Jever,** 17. März. Das gestrige Leichenbegräbniß bei Gelegenheit der Beerdigung der jungen Künstlerin Frl. H. Müller von hier gestaltete sich als ein feierliches und ergreifendes. Dem Trauerzuge vorauf marschirte die Capelle der Matrosen-Division zu Wilhelmshaven in der Stärke von 34 Mann, welche unter Leitung ihres Musikdirektors, Herrn Latann, wie wir hören, auf Wunsch der Verstorbenen, dem Leichenbegräbniß die Musikbegleitung stellte. Auf dem Kirchhofe, wo sich inzwischen eine Menschenmenge von reichlich 3000 Köpfen angesammelt, hatte sich am Grabe der hiesige Singverein (Herren und Damen) aufgestellt, welcher durch herrlichen Gesang das Andenken an die so früh Dahingeschiedene ehrte.

* **Burhave.** Das Project des Neubaus unserer Kirche wird voraussichtlich doch wohl einen Annehmer finden. In diesen Tagen ist nämlich ein Unternehmer Wreede aus dem Hessischen hier gewesen, der den Bau für 65 000 *mk.*, also 5000 *mk.* mehr als veranschlagt, übernehmen will, man soll indeß noch nicht ganz mit demselben einig sein. Der Unternehmer Wreede soll einen guten Ruf und schon verschiedene größere Bauten in Westphalen, namentlich auch Tunnel für Eisenbahngesellschaften, ausgeführt haben.


Da ich nächste Woche **Strohhüte** zum **Waschen** und **Modernisiren** wegschicke, so bitte ich die geehrten Damen, mir solche zukommen zu lassen.

**R. Timme.**

---

**H. von Gimborn's**

Tannin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhafte Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den diversen Sorten bei

**G. Kunkel.**

---

Da die Auflösung der Zweiten Braker Assecuranz-Compagnie in der außerordentlichen General-Versammlung vom 15. December 1877 beschlossen worden, so bitten wir Alle, die noch Forderungen an die Compagnie haben, uns baldigst Rechnungen einzusenden.

**Die Direction.**

---

**Huntebrück.**

**Sonnabend, den 23., Sonntag, den 24. und Montag, den 25. März,**

**CONCERT**

der Gesellschaft Otto aus Böhmen, wozu freundlichst einladet

**H. Eiskamp.**

---

**Rechnungsformulare**

empfiehlt **L. Zirk.**

---

**Elsfleth.** In meinem Garten außerhalb Deichs habe ich **Gift** gelegt.

**J. H. W. Pieper.**

---

**Elsflether Todtenlade.**

**Memento mori!**

**General-Versammlung Sonntag, den 24. März, Nachmittags 3 Uhr,**

im Hause der Wwe. Stege zu Elsfleth. Zweck; Feststellung der Verwaltungsrechnung pro 1877 und Aufnahme neuer Mitglieder.

**Der p. t. Vorstand.**

---

**Nachruf**

an Herrn **Martin Ratje.**

Schlummere sanft du lebensmüder Greis,
Ruhe aus von Deiner Lebensreise!
Dein Geist entfloh auf seines Herrn Geheiß,
Des Herrn Wille, Er ist gut und weise.

Fünfundneunzig Jahre sind entschwunden,
Seit Deine Augen sah'n das Licht der Welt,
Du hast frohe Stunden hier empfunden,
Doch auch die trüben haben nicht gefehlt.

Doch dort droben, hinter jenen Sternen,
Leuchtet Gottes Auge sanft und milde,
Ja dort oben, dort in jenen Fernen,
Schwebt Dein Geist in wonnigem Gefilde.

---

**Angek. und abgeg. Schiffe.**

**Pernambuco,** 22. Febr. von Cardiff
Adolph, Kampehl

**Jacmel,** 2. Febr. von St. Thomas
Johanna, Wachtendorf

---

**Elsflether Kriegerverein.**

**Am 22. März d. J.,**

dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, findet im Vereinslocale beim Gastwirth de Vries ein

**öffentliches Concert**

statt, wozu Herren und Damen freundlichst eingeladen werden. Anfang des Concerts Abends 7½ Uhr. Entree à Person 50 Pf.

**PROGRAMM.**

1. Theil.

1. Jäger-Marsch von C. König.
2. Morgendämmerung von M. Carl.
3. Waldandacht von Abt (Männerquartett).
4. Frühlingsgrüße, Walzer, von Labitzky.
5. Sehnsuchtslieder, Violin-Solo, von Weißenborn.
6. Polonaise von Wölfert.
7. Weihelied von Abt (Männerquartett).

2. Theil.

8. Elisen-Polka von E. H. Görner.
9. Theresien-Walzer von Labitzky.
10. Auf der Wacht von Kuntze (Männerquartett).
11. Der kleine Postillon, Potpourri von S. Müller.
12. Steyersche Arie, Violin-Solo, von Sommerlatt.
13. Jägerlust von Aestholz (Männerquartett).
14. Concert-Ouverture von E. Schuller.

3. Theil.

15. Lustig weiter. Marsch von Röhm.
16. Röslein im Wald von Fischer (Männerquartett).
17. Klänge an die Heimath von Gungel.
18. Galopp, Potpourri, von A. Specht.
19. Nach der Heimath von Fischer (Männerquartett).
20. Alpenlied, Violin-Solo, von H. Scheuer.
21. Scherz und Ernst, Potpourri, von A. Neibig.

**Essen nach der Karte.**

**Das Comité.**

Glandtrop. A. Oltmanns. Mönnichmeyer.



Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.



Landesbibliothek Oldenburg